

Bauer: Ob selbst vermittelt oder durch die Krankenkassen – der Mindestlohn greift in jedem Fall

Alle Haushaltshilfen verdienen guten Lohn

VVS
Deutsche Zahnversicherung
Gesundheit. In besten Händen.
Der mehrfach ausgezeichnete Schutz für Ihr schönstes Lächeln.

Sie kaufen ein, räumen auf, machen die Wäsche und kochen: Haushaltshilfen, die dann gerufen werden, wenn man seinen Alltag nach Unfall oder durch Krankheit nicht mehr selbst schafft. Einige von ihnen werden von den Krankenkassen vermittelt, andere suchen sich ihre Hilfe selbst. Dabei werden die beiden Gruppen unterschiedlich bezahlt. Die einen erhalten zwischen 15 und 20 Euro, andere gehen mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von fünf Euro nach Haus. „Das muss man ändern, hier muss Mindestlohn gezahlt werden“, sagt SoVD-Landesvorsitzender

Adolf Bauer. Und fordert die Kassen zum Handeln auf.

Die nämlich zahlen nur selbst vermittelten Haushaltshilfen gutes Geld – obwohl der eigene Spitzenverband längst auch bei denen faire Entlohnung empfiehlt,

die von den Versicherten selbst engagiert wurden. „Die Kassenverbände müssen ihren Mitgliedern energisch deutlich machen, dass es die gesetzliche Pflicht zum Mindestlohn gibt“, fordert der Landesvorsitzende. Es gebe zudem auch keinen

Grund, der einer Gruppe mehr und der anderen weniger zu zahlen: „Sie erledigen die gleichen Aufgaben genauso gut oder schlecht“, hebt er hervor.

Bauer reagiert zudem zunehmend allergisch auf Branchen, die Ausnahmen von der gesetzlichen Mindestlohnregelung einfordern. Eine vom Prinzip her gute Sache ist jeden Tag ein Stück mehr ausgehöhlt worden. „Die Ausnahme vom Mindestlohn ist ja schon beinahe die Regel“, stellt er fest. Er fordert die Bundesregierung und vor allem die Arbeitsministerin auf, keine weiteren Ausnahmen zu genehmigen. „Gute Arbeit verdient guten Lohn – das müssen jetzt endlich mal alle begreifen“, gibt sich Bauer kämpferisch.

Im Fall der Haushaltshilfen sieht er dagegen die Politik nicht in der Pflicht, weil aus der Versicherungsbranche in diesem Fall kei-

ne Forderungen nach Sonderregelungen formuliert worden seien. Die gesetzlichen Rahmen seien festge-



Haushaltshilfen – ob von den Krankenkassen oder den Versicherten engagiert – verdienen die gleiche Entlohnung. Und den gesetzlichen Mindestlohn. Foto: Stefanie Jäkel

VVS
Die Berater der VVS empfehlen die mehrfach ausgezeichnete
Deutsche Zahnversicherung
Gesundheit. In besten Händen.
Vermeiden Sie hohe Zahnarztkosten!
✓ Keine Gesundheitsfragen
✓ Leistung ab dem ersten Tag
✓ Für alle Generationen
✓ und in jedem Alter
✓ Ausgezeichnet von Stiftung Warentest/Finanztest mit Sehr Gut (1,0) und Morgan&Morgan (5 Sterne)
Jetzt kostenlos beraten lassen.
0511 - 70 14 862
www.vvs-ag.com | info@vvs-ag.com

legt – sie müssten jetzt nur eingehalten werden. „Der Branchenverband muss da mehr Druck machen“, fordert Bauer.

Manfred Grönda

ist am 21. Februar 2015 im Alter von 64 Jahren verstorben.

Manfred Grönda blickt auf ein viel zu kurzes aber erfülltes Leben zurück.

Er gehörte seit 1984 dem Verband an und übernahm später das Amt des 1. Vorsitzenden im Ortsverband Lachendorf. Durch diese Vorstandstätigkeit sowie sein Engagement im Kreisverband Celle als 1. Kreisvorsitzender brachte er zum Ausdruck, wie wichtig ihm die Menschen sind.

1995 wurde Manfred Grönda Landesvorstandsmitglied in Niedersachsen – von 2001 bis 2011 als Landesschriftführer und von 2011 bis Februar 2014 als 2. Landesvorsitzender. Den SoVD-Landesverband vertrat er im Bundesverband und im Präsidium.

Außerhalb des Verbandes wirkte er als ehrenamtlicher Richter am Landesarbeitsgericht und Landessozialgericht sowie Bundessozialgericht. Manfred Grönda war Mitglied und Vorsitzender im NDR-Rundfunkrat. Er gehörte dem Widerspruchsausschuss des Landkreises Celle an und war Ratsherr im Gemeinderat Lachendorf.

Wir verlieren nicht nur einen ganz besonderen Menschen, sondern eine Persönlichkeit, die durch Warmherzigkeit, Mitgefühl, Sachkompetenz und Einsatzfreude den SoVD viele Jahre geprägt hat. Er wird immer seinen festen Platz in unseren Herzen haben.

In stillem Gedenken

A. Bauer

Adolf Bauer
1. Landesvorsitzender

Dirk Swinke

Dirk Swinke
Landesgeschäftsführer

„Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen!“

Albert Schweitzer



Fit auf der Straße Anmelden

„Fit auf der Straße“ – so lautet das Motto einer Veranstaltungsreihe, die der ADAC gemeinsam mit dem SoVD in Niedersachsen e.V. anbietet. Das Ziel: Senioren mehr Sicherheit im Straßenverkehr geben.

Die Reihe startet mit einer Eröffnungsveranstaltung am 24. März von 9 bis 12 Uhr. Dabei wird das Programm den Teilnehmenden erläutert. Diese haben auch die Möglichkeit, Übungen auf dem Verkehrsübungsplatz in Hannover/Laaten auszubücheln.

Wer Interesse an der kostenlosen Teilnahme hat, kann sich bis zum 15. März beim SoVD-Landespressesprecher Matthias Büschking anmelden (0511/70148-69, matthias.bueschking@sovd-nds.de). Voraussetzungen sind ein Mindestalter von 65 Jahren und die Bereitschaft, für ein Interview zur Verfügung zu stehen.

Junge Befürworter und Gegner werfen einen erfrischend unverkrampften Blick auf die Probleme in der Pflege

Junge Argumente: Pro/contra Pflegekammer

Die Diskussion um die Einrichtung einer Pflegekammer in Niedersachsen wird kontrovers geführt. Befürworter sind Berufsverbände und die rot-grüne Landesregierung, Kritiker kommen aus Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften

und Sozialverbänden. Auch der SoVD hat sich dagegen ausgesprochen. Aber: Auch im Verband wird engagiert diskutiert. Kurz vor dem geplanten Beschluss im niedersächsischen Kabinett setzen wir uns kritisch mit der

Thematik auseinander und geben beiden Lagern Gelegenheit, ihre Argumente vorzutragen. Während Branchenverbände und Politik in der Diskussion dicke Bretter bohren, haben wir für diesen Artikel jene angesprochen, die

bald mit neuen Modellen arbeiten und leben müssen: Junge Pfleger und Nachwuchspolitiker, die einen erfrischend unverkrampften Blick auf die Probleme in der Pflege werfen.

Ungekürzte Artikel:
www.blog.sovd-nds.de

Der SoVD und die Pflege

Die Pflege - ein wichtiges Feld für den SoVD, der sich vielfältig engagiert.

Die Beratung

Wenn Angehörige zum Pflegefall werden, ist auch formal viel zu tun. Hier hilft eines der 60 Beratungszentren landesweit. Wo das nächste ist, steht auf www.sovd-nds.de

Das Pflege-Service-Büro

In Westerstede kümmert sich Ina Hensiek im Pflege-Service-Büro nur um die Pflege. Mehr Infos finden Sie auf www.pflegeservicebuero-ammerland.de

Der Pflegenotruf

Die Sozialpsychologin und Juristin Meike Janßen berät am Pflegenotruf-Telefon bei allen die Pflege betreffenden Fragen und Problemen, unterstützt bei der Konfliktlösung und vermittelt weiterführende Hilfen. **Tel. 0180-2000872 (6 Cent pro Anruf)**

Neues Programm Schulung

Der Seminarkalender des Aus- und Weiterbildungsteams (AWT) im SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. für das erste Halbjahr 2015 ist erschienen.

Darin enthalten sind wieder spannende und interessante Schulungen aus den Bereichen EDV, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Verbandsleben und Sozialrecht. Neu dabei sind unter anderem die Seminare „Erfolgreicher agieren in regionalen Netzwerken“, „Erfolgreiches Miteinander im Ortsverband“ und „Veranstaltungen gekonnt und kreativ planen“. Die Weiterbildungen richten sich hauptamtliche SoVD-Mitarbeiter und ehrenamtliche SoVD-Aktive.

Weitere Informationen zu AWT-Angeboten sowie Anmelde-möglichkeiten finden Interessierte im Internet unter www.sovd-weiterbildung.de oder erhalten sie telefonisch unter 0511/70148-40.

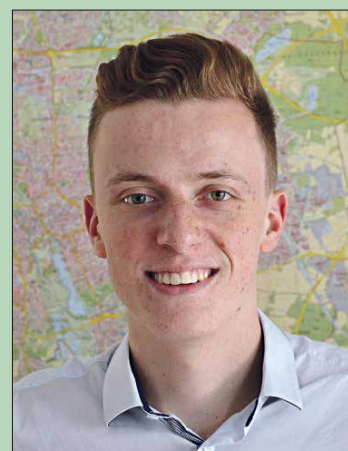
PRO Pflegekammer



Als berufspolitisch interessierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und als engagiertes ver.di-Mitglied setze ich mich klar für die Einrichtung einer niedersächsischen Pflegekammer ein. Wir brauchen eine starke Selbstverwaltung, weil sonst die notwendige Professionalisierung der Pflegeberufe der Ökonomisierung des Gesundheitswesens untergeordnet wird. Es geht bei

der Diskussion um die Pflegekammer um nichts Geringeres als die zukünftige Gestaltung eines Berufsstandes, der sich mannigfaltigen Umwälzungsprozessen ausgesetzt sieht. Diese Aufgabe darf aus meiner Sicht nicht durch Fachfremde gelöst werden. Denn die Fremdbestimmung durch alle möglichen Experten – die selten aus der Pflege selbst kommen – und die geringen Einflussmöglichkeiten auf pflegerelevante Entscheidungsprozesse verhindern, dass die Pflegeberufe ihr Potenzial entfalten können. Natürlich werden sich die schlechten Rahmenbedingungen der beruflichen Pflege nicht durch die Einrichtung einer Kammer allein – und schon gar nicht von heute auf morgen – beseitigen lassen. Aber langfristig können aus meiner Sicht Verbesserungen in der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung und in den Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte erreicht werden, wenn Gewerkschaften, Berufsverbände und eine Pflegekammer kooperieren.

Sandra Mehmecke
Junge Pflegerin (Hannover)



Die Liste der Mängel in der Pflegebranche ist elend lang. Pflegerinnen und Pfleger werden in ihrer Arbeit von hoher Arbeitsbelastung, niedriger Vergütung und Fachkräftemangel begleitet. Der Job verliert immer mehr an Reiz und Attraktivität. In der Politik und Gesellschaft sind diese Dinge bekannt. Doch nur minimales Handeln in Richtung Besserung kann festgestellt werden. Die Diskussionsbereitschaft zu den

Problemen im Pflegebereich sind größer, als der Wille sie zu lösen. Nun formt sich eine feste Institution, die als Stimme der Pflege agieren soll. Die Pflegekammer soll die führende Lobby, der stärkste Verhandler und der schärfste Interessenvertreter für die Pflegerinnen und Pfleger werden. Hinter der Einführung steckt eine positive Absicht und Intention zum Wohle der Menschen. Es kommt endlich Bewegung rein, und der Dschungel von Pflegeorganisationen bekommt ein erkennbares Gesamtsprachrohr. Anstatt diese Chance schon vor ihrer Einführung zu beschließen, sollten sich alle Akteure über diese deutliche Verstärkung freuen – denn das gleiche Ziele verfolgen sicherlich alle: bessere Bedingungen für Pflegerinnen und Pfleger.

Adis Ahmetovic
Nachwuchspolitiker SPD (Jusos)

CONTRA Pflegekammer



Ich lehne eine Pflegekammer ab. Die Landesregierung stützt sich auf eine Umfrage, in der von ca. 70.000 Pflegefachkräften 1.067 befragt wurden, ob sie sich für eine Pflegekammer aussprechen. Von den Befragten haben bekanntlich 67 Prozent eine Pflegekammer bejaht. Gleichzeitig haben 47 Prozent abgelehnt, selbst als Pflegefachkräfte diese Pflegekammer alleine durch Zwangsbeiträge zu finanzieren (42 Prozent und damit die Minderheit erklärten ihre Bereitschaft dazu). Wir brauchen keine Pflegekammer für die Fortbildung und Qualifikation, wie so oft gesagt wird. Mein Arbeitgeber bietet das ohnehin an – und er gibt mir die Möglichkeit, auch die finanzielle, mich weiter beruflich zu entwickeln. Wir brauchen keine Pflegekammer, die ohne Not staatliche Aufgaben auf den Berufsstand verlagert und hierfür 53 Vollzeitstellen schafft. Wir brauchen keine Pflegekammer, die das eigentliche Problem außen vor lässt – nämlich der Kampf um mehr Personal auf den Wohnbereichen. Sie wird sich nicht darum kümmern, dass Pflegebedürftige sich einen Pflegeplatz auch leisten können (zum Beispiel durch die Pflegevollversicherung). Sie wird keine bessere und gleiche Bezahlung der Beschäftigten durchsetzen. Sie nimmt mir nicht mein schlechtes Gewissen auf dem Heimweg, weil ich kaum Zeit hatte für Gespräche mit Bewohnern. Sie wird nicht ausreichend Hilfsmittel organisieren oder den hohen Krankenstand/Überstunden abbauen. Für alle diese Probleme wird die Kammer nicht zuständig sein.

Die Pflegekammer ist eine unnötige finanzielle Belastung für unsere Gesellschaft. „Unsere Gesellschaft“ deshalb, weil natürlich die Pflegekammer sich nicht alleinig aus den Mitgliedsbeiträgen finanzieren kann, sondern auch staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen wird. Wovon sollen sonst die 53 neuen Vollzeitstellen und jährlich anfallenden Kosten in Höhe von rund fünf Millionen Euro finanziert werden? Ohne Frage, dass die Pflegeberufe unter gravierenden Image-Problemen leiden. Aber es ist doch sinnvoller, mit den monetären Rücklagen bestehende Probleme zu lösen und keine neuen zu schaffen. Zudem kann und darf man den geringverdienenden Pflegekräften nicht abverlangen, monatliche Abgaben in Höhe von vier bis acht Euro zu zahlen. Das ist doch erst der Anfang. Es wird immer teurer. Seitens der Mitglieder und der Gesellschaft ist eine Pflegekammer nicht tragbar; die keinen Nutzen bringt, der nicht anderswo erfüllt werden könnte.

Marcus Mathiebe
Junger Pfleger (Braunschweig)



Die Pflegekammer ist eine unnötige finanzielle Belastung für unsere Gesellschaft. „Unsere Gesellschaft“ deshalb, weil natürlich die Pflegekammer sich nicht alleinig aus den Mitgliedsbeiträgen finanzieren kann, sondern auch staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen wird. Wovon sollen sonst die 53 neuen Vollzeitstellen und jährlich anfallenden Kosten in Höhe von rund fünf Millionen Euro finanziert werden? Ohne Frage, dass die Pflegeberufe unter gravierenden Image-Problemen leiden. Aber es ist doch sinnvoller, mit den monetären Rücklagen bestehende Probleme zu lösen und keine neuen zu schaffen. Zudem kann und darf man den geringverdienenden Pflegekräften nicht abverlangen, monatliche Abgaben in Höhe von vier bis acht Euro zu zahlen. Das ist doch erst der Anfang. Es wird immer teurer. Seitens der Mitglieder und der Gesellschaft ist eine Pflegekammer nicht tragbar; die keinen Nutzen bringt, der nicht anderswo erfüllt werden könnte.

Theresa Hein
Nachwuchspolitikerin CDU (Junge Union)

Bei Zweifeln Beratungsgespräch beim SoVD vereinbaren und Widerspruch einlegen**Krankengeld: Stopp nach Aktenlage?**

Ungereimtheiten bei der Behandlung können bei der Kasse Zweifel an der Arbeitsunfähigkeit auslösen. Zum Entscheiden, ob das Krankengeld gestoppt wird, reichen ihr meist die bisherigen Behandlungsunterlagen. Patienten können dagegen Widerspruch einlegen und zudem vorsorgen.

Heinz P. hat einen schweren Bandscheibenvorfall. Der 42-Jährige wird fortlaufend krankgeschrieben, nach sechs Wochen bekommt er Krankengeld. Einige Zeit später meldet sich die Kasse bei ihm: Man habe seinen Fall geprüft und sei zu dem Schluss gekommen, dass er jetzt wieder arbeitsfähig sei. Ab kommender Woche bekomme er kein Krankengeld mehr. Herr P. ist entrüstet: Wie kann die Kasse ihn für gesund erklären, obwohl sein Arzt ihn bislang als einziger untersucht und immer wieder krankgeschrieben hat?

„Viele Betroffene denken, dass die Versicherung eine extra Untersuchung braucht, um die Arbeitsunfähigkeit anzuzweifeln“,

sagt Elke Gravert von der hannoverschen Beratungsstelle der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD). „Tatsächlich ist die Diagnose meist aber gar nicht der Grund, warum die Kasse die Zahlungen stoppt.“ Auslöser seien oft vielmehr Ungereimtheiten im Krankheitsverlauf – zum Beispiel, dass Beschwerden auffällig lange anhalten und kaum oder gar nicht behandelt wurden.

Hat die Versicherung entsprechende Zweifel an der Arbeitsunfähigkeit, kann sie zur Klärung den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) einschalten. Dieser darf Untersuchungsergebnisse und Befunde vom Patienten oder Arzt anfordern und auswerten. Gravert: „Für die Einschätzung, ob jemand weiterhin arbeitsunfähig ist, wird also auf bestehende Behandlungsunterlagen und damit die Aktenlage zurückgegriffen, nur in Ausnahmefällen wird der Patient nochmal untersucht.“

Gegen die Entscheidung der Kasse kann man Wider-



Was viele Betroffene nicht wissen: Für die Entscheidung ob ein Patient arbeitsfähig ist oder nicht, reicht der Krankenkasse oft ein Blick in die Akten. Foto: Stefanie Jäkel

spruch einlegen und sich dazu die Stellungnahme des MDK zuschicken lassen. Der Arzt kann zudem bei der Versicherung ein medizinisches Zweitgutachten beantragen. „Beides ändert aber nichts daran, dass das Krankengeld erst einmal nicht weitergezahlt wird“, erklärt Patientenberaterin Gravert.

Damit Patienten gar nicht erst in eine solche Situation geraten, können sie im

Vorfeld aktiv werden – etwa wenn der Hausarzt nur krankschreibt, Behandlungen oder eine Überweisung zum Facharzt aber ausbleiben. Gravert: „Ist das der Fall, sollte man den Arzt dringend fragen, wie es medizinisch weitergehen soll, vor allem wenn sich die Krankheit länger hinzieht.“

Bei Fragen oder beim Einlegen von Widersprüchen gegen die Entscheidung der Krankenkassen hilft Betrof-

fenen aber auch der SoVD in seinen über 60 Beratungszentren in ganz Niedersachsen. Das Beratungszentrum ganz in Ihrer Nähe finden Sie auf der Internetseite des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V. unter www.sovd-nds.de oder unter 0511/70148.0.

Mehr Informationen zum Krankengeld gibt es zudem im aktuellen UPD-Spezial unter www.patientenberatung.de/krankengeld.

Hohe Geburtstage im SoVD-Landesverband Niedersachsen**Herzlichen Glückwunsch und alles Gute**

Der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. gratuliert allen Geburtstagskindern und wünscht ihnen für ihr neues Lebensjahr alles Liebe und Gute sowie Zufriedenheit und Glück, vor allem aber Gesundheit!

Januar

- 3. Januar: **Bruno Bremer** (Herzberg), Mitglied seit 1947, 105 Jahre
- 4. Januar: **Käthe Hövermann** (Uelzen), Mitglied seit 1970, 96 Jahre; **Hildegard Lamkowski** (Uelzen), Mitglied seit 1985, 89 Jahre
- 5. Januar: **Elisabeth Reimann** (Uelzen), Mitglied seit 1968, 95 Jahre
- 8. Januar: **Walter Häfner** (Bad Lauterberg), Mitglied seit 1989, 88 Jahre; **Gebhard Lübeck** (Uelzen), Mitglied seit 1984, 85 Jahre
- 13. Januar: **Elfriede Fengler** (Bassum), Mitglied seit 1985, 92 Jahre
- 19. Januar: **Gertrud Schade**

(Lehrte), Mitglied seit 1983, 91 Jahre; **Friedrich-Wilhelm Berghaus** (Uelzen), Mitglied seit 1979, 90 Jahre; **Reinhold China** (Uelzen), Mitglied seit 1979, 87 Jahre

- 20. Januar: **Ursula Schröder** (Hardeggen), Mitglied seit 1979, 88 Jahre
- 23. Januar: **Elisabeth Schneider** (Drebber-Barnstorf), Mitglied seit 1955, 95 Jahre; **Andreas Behrens** (Haren), Mitglied seit 1982, 86 Jahre
- 24. Januar: **Reinhildis Pach** (Waggum), Mitglied seit 1965, 89 Jahre; **Werner Wittkötter** (Wagenfeld), Mitglied seit 1950, 87 Jahre
- 25. Januar: **Henni Schwienger** (Wrestedt), Mitglied seit 1974, 91 Jahre; **Manfred Wobst** (Oederquart), Mitglied seit 1985, 86 Jahre; **Günter Buchold** (Wilhelmshaven), Mitglied seit 1976, 86 Jahre
- 26. Januar: **Günter Nipkow** (Lauenförde), Mitglied seit 1961, 86 Jahre; **Gertrud Uns-**

öld (Holzminden), Mitglied seit 1949, 102 Jahre

- 27. Januar: **Gerhard Hartmann** (Lathen), Mitglied seit 1990, 85 Jahre; **Horst Fröhlich** (Delligsen), Mitglied seit 1989, 85 Jahre; **Gisela Wicht** (Uelzen), Mitglied seit 1988, 89 Jahre
- 28. Januar: **Maria Landskrone** (Lathen), Mitglied seit 1964, 87 Jahre; **Linda Neuschulz** (Schnega), Mitglied seit 1949, 94 Jahre
- 29. Januar: **Martha Ebeling** (Estebürgge), Mitglied seit 1986, 90 Jahre; **Rudolf Gawlik** (Stadtoldendorf), Mitglied seit 1976, 95 Jahre
- 30. Januar: **Emil Dethof** (Hohnstorf-Hittbergen), Mitglied seit 1948, 95 Jahre; **Christel Nast** (Harsefeld), Mitglied seit 1975, 91 Jahre
- 31. Januar: **Emil Totzauer** (Osnabrück-Voxtrup), Mitglied seit 1985, 88 Jahre; **Elfriede Brodkorb** (Estebürgge), Mitglied seit 1987, 85 Jahre

Februar

- 1. Februar: **Hildegard Otte** (Uetze), Mitglied seit 1983, 89 Jahre
- 3. Februar: **Anneliese Feldermann** (Bassum), Mitglied seit 1989, 87 Jahre; **Walter Tegeuder** (Emsbüren), Mitglied seit 1986, 89 Jahre
- 4. Februar: **Helga Behn** (Wrestedt), Mitglied seit 1965, 87 Jahre; **Bernhardine Nüsse** (Lohne), Mitglied seit 1990, 94 Jahre; **Annemarie Bialas** (Diekholzen), Mitglied seit 1985, 87 Jahre
- 5. Februar: **Hilde Stopat** (Lehrte), Mitglied seit 1981, 89 Jahre; **Wilhelm Bock** (Dehnsen), Mitglied seit 1988, 89 Jahre; **Anna Bock** (Delligsen), Mitglied seit 1980, 89 Jahre; **Hertha Kroll** (Drochtersen), Mitglied seit 1973, 95 Jahre; **Kurt Beck** (Uelzen), Mitglied seit 1974, 89 Jahre
- 6. Februar: **Helene Bartels** (Uetze), Mitglied seit 1958, 94 Jahre; **Hildegard Hagenau** (Söhlde), Mitglied seit

- 1947, 97 Jahre; **Margret Waldmann** (Hattorf), Mitglied seit 1955, 85 Jahre; **Else Heins** (Ahlerstedt), Mitglied seit 1983, 93 Jahre; **Walter Kiesow** (Uelzen), Mitglied seit 1982, 85 Jahre
- 7. Februar: **Lonni Schielmann** (Rühlermoor), Mitglied seit 1989, 85 Jahre; **Robert Kirschner** (Etelsen), Mitglied seit 1957, 87 Jahre
- 8. Februar: **Otto Frieling** (Winsen/Aller), Mitglied seit 1982, 92 Jahre; **Hildegard Schwarz** (Söhlde), Mitglied seit 1961, 85 Jahre; **Liesbeth Schulz** (Uelzen), Mitglied seit 1983, 90 Jahre
- 9. Februar: **Angela Schulterooben** (Haselünne), Mitglied seit 1986, 94 Jahre
- 11. Februar: **Robert Gerstenkorn** (Meppen), Mitglied seit 1990, 86 Jahre; **Gerhard Warneke** (Bodenwerder), Mitglied seit 1951, 92 Jahre; **Trinchen Hagenah** (Himmelpforten), Mitglied seit 1984, 94 Jahre

Hilfsbedürftiger soll aus seiner Wohnung vertrieben werden

„Ich lasse mir nichts gefallen“

Der 58-jährige Peter Lösel wohnt seit mehr als drei Jahren in einer Zweizimmerwohnung in Hannover-Vahrenheide. Seine Ansprüche auf eine teilweise Sanierung seiner maroden Wohnung werden von immer wechselnden Hausverwaltungen überhört. Nur

durch einen Auszug würde auch seine Wohnung einen neuen Anstrich bekommen. Doch andere Wohnungen kann er sich nicht leisten.

Vertreibung aus der eigenen Wohnung. Ein schreckliches Gefühl. Bei Lösel gehört dieses Gefühl zum täglichen Leben. Dabei

möchte er nur seine marode Badewanne und die Elektroleitungen von der Hausverwaltung erneuern lassen.

„Ich lasse mir nichts gefallen“, sagt Lösel in einem energischen Ton. Seit drei Jahren lebt der Hartz-IV-Empfänger schon in einer Zwei-Zimmer-Wohnung im Stadtteil Hannover-Vahrenheide, welcher als sozialer Brennpunkt gilt. Damals, als er in die Wohnung einzog, war sie in einem sehr schlechten Zustand. Beschmierte Wände, keine Zentralheizung und kälteundurchlässige Fenster. Doch er hatte keine Wahl. Durch ein Insolvenzverfahren seines ehemaligen Kleintransporter-Unternehmens ist er auf die Wohnung angewiesen. Alles musste er alleine sanieren. „Ich habe nur ein Malerpaket gestellt bekommen“, so Lösel. Jetzt, nach drei Jahren, die Ernüchterung:

Die Elektrik ist auf dem Stand der 70er Jahre, die Badewanne kaputt. Trotz vermehrter Forderungen an den Hausverwalter, eine Renovierung durchzuführen, stößt er auf Granit.

Die restlichen sechs Wohnungen in seinem Haus werden von der Hausverwaltung komplett kernsaniert. Alles neu. Täglicher Baulärm von 7 bis 17 Uhr plagt Lösel. Es entstehen moderne Wohnungen – die leer stehen. Einige seit mehreren Jahren. Andere seit Monaten. Die Miete der sanierten Wohnungen: unbezahlbar. Unbezahlbar für so ein Viertel und unbezahlbar für Lösel, der dann 500 Euro Miete im Monat zahlen müsste.

Seit drei Jahren unterstützt ihn ein Anwalt. Monatliche Mieterhöhungen, falsche Ausstattungsmerkmale der Wohnung und immer höher werdende Nebenkosten sind Routine

für den 58-jährigen und seinen Anwalt. Dabei wird nicht viel Neues in seiner Wohnung gemacht. „Die sind so stur“, beschwert er sich über die Hausverwalter. Dass er aus seiner Wohnung vertrieben werden soll, ist ihm bewusst.

Finanzielle und körperliche Rückschläge musste er hinnehmen. So gern würde er endlich wieder eine feste Arbeit haben. Momentan schlägt Lösel sich mit Gelegenheitsjobs durch. „Ich will arbeiten“, sagt er energisch. Dass ihn seine derzeitige Situation stark belastet, ist ihm anzumerken.

Seit 2002 arbeitet er im Stadion als Einlasswächter. Keine leichte Ausgangssituation. „Ich bin hart im Nehmen“, macht er deutlich. Dass er nicht aufgibt, ist erkennbar. Mit 58 Jahren kämpft er sich zurück ins Leben. Mit allen Mitteln und für sein Recht.



Peter Lösel kämpft seit Jahren dafür, dass seine Wohnung saniert wird. Dass seine Hausverwaltung ihn aus seinen vier Wänden vertreiben möchte, steht für ihn fest.

Foto: Sami Atwa

Weil Ihre Zukunft Vertrauen braucht.



Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht.

Beratung nah dran. Professionell.
Persönlich. Rechtsverbindlich.

SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstraße 31 | 30159 Hannover
Tel.: 0511/70148-37 | www.sovd-nds.de



SoVD-Kreisverbandstagungen 2014

Harms im Amt bestätigt



Erich Harms (links) mit dem Kreisvorstand, Hilde Krull (Leiterin des SoVD-Beratungszentrums Aurich, 3.v.l.) und Hans-Peter de Vries vom SoVD-Landesvorstand (5.v.l.).

Foto: KV Aurich

Auch in den nächsten vier Jahren wird Erich Harms als Vorsitzender der Geschicke des Kreisverbandes Aurich lenken. Das entschieden die Delegierten auf der Verbandstagung. Der Kreisvorstand

setzt sich außerdem aus den 2. Kreisvorsitzenden Erich Dannecker und Richard Gerdes sowie dem Schatzmeister Hans-Joachim Uphoff und dem Schriftführer Hans Jobelius.

Gesucht und gefunden in der SoVD Zeitung



TREPPENLIFTSERVICE

Elektro Bruns GmbH
Wiesenweg 22 · 29328 Faßberg-Müden/Örtze

Treppenlifte

- neu und gebraucht -
...aus Ihrer Nähe:

Tel. (0 50 53) 12 28

www.treppenliftservice.de

Impressum

SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V.
Herschelstr. 31, 30159 Hannover
Tel.: (0511) 70 148 0
Fax: (0511) 70 148 70
www.sovd-nds.de
E-Mail: presse@sovnd-nds.de

Redaktion:
Stefanie Jäkel
Tel.: (0511) 70 148 54
Matthias Büschking (Leitung)
Tel.: (0511) 70 148 69

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Theresa Hein

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.